

EINLADUNG

Samstag, 18. Mai 2024

Lili Meyer ist die einzige Person aus Zell, die bei der „Wagner-Bückler-Aktion“ am 22. und 23. Oktober 1940 ins südfranzösische Konzentrationslager Gurs deportiert wurde. Insgesamt wurden bei dieser Geheimaktion 5569 jüdische Bürger aus Baden nach Gurs transportiert. Davon überlebten nur 990 Personen die Nazi-Diktatur.

Wir vom Zeller Bürgerverein möchten an diese barbarische Aktion und das Zeller Opfer erinnern, indem wir die Verlegung des Stolpersteins für Lili Meyer initiiert haben.

Stolpersteine sind ein Projekt des Berliner Künstlers Gunter Demnig. Dabei soll die Erinnerung an sämtliche Opfer des Nationalsozialismus lebendig erhalten werden. Seit 1996 wurden in Deutschland und vielen anderen Ländern über 100.000 Stolpersteine verlegt.

Nach Zell kommt der Künstler Gunter Demnig persönlich, um den Stolperstein in das Pflaster einzulassen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie unserer Einladung folgen, um einen Akzent gegen das Vergessen zu setzen.



„Ein
Stolperstein für
Lili Meyer“



Lili Meyer

1888 - 1958

Lili Meyer ist von 1928 bis 1937 Lehrerin an der „Baumgartnerischen Privatmädchen-Realschule“ in Zell. Sie ist sozial sehr engagiert und trägt mit den von ihr veranstalteten Konzerten und Theateraufführungen in wirtschaftlich und politisch schwerer Zeit sehr zum kulturellen Leben und zur Bildung in Zell bei. Nach der Streichung der Subventionen für die Schule durch die Nationalsozialisten muss der Schulbetrieb 1937 eingestellt werden. Lili Meyer verliert dadurch ihre Anstellung, wohnt aber weiterhin im Schulgebäude in der Zeller Gartenstraße.

Obwohl evangelisch getauft, gilt sie in der Ideologie der Nationalsozialisten als „Rassejüdin“, da ihre Eltern als Juden geboren wurden, aber noch vor der Geburt ihrer Kinder zum evangelischen Glauben übergetreten.

Am 22. Oktober 1940 wird Lili Meyer ins Konzentrationslager Gurs in den französischen Pyrenäen deportiert. Sie überlebt dort zwei Jahre und wird 1942 durch eine französische Hilfsorganisation befreit und gesundheitlich sehr angeschlagen nach Le Cambon-sur-Ligne im Zentralmassiv gebracht. Dort wird sie, zusammen mit anderen Flüchtlingen, versteckt. Ende 1944 kann sie, ebenfalls durch die Hilfe einer Organisation, in die Schweiz emigrieren. 1946, sechs Jahre nach ihrer Deportation, kommt sie wieder zurück nach Zell. Sie wird in ein Zimmer bei einer Familie in der Gottfried-Fessmann-Straße einquartiert.

Lili Meyer ist jetzt völlig mittellos und muss jahrelang um eine mickrige Rente mit den Behörden kämpfen. Hilfe erfährt sie nur durch den Zeller Bürgermeister Franz Eichert und Nachbarn.

Sie erliegt 1958 mit 70 Jahren im Pflegeheim St. Chrischona in Bettingen/Schweiz den Leiden, die sie sich in Gurs zugezogen hat.

Ein Schicksal, das in Zell vergessen war.
Ein Schicksal, dass man nicht vergessen darf.

„Ein Stolperstein für Lili Meyer“

Samstag, 18. Mai 2024

15:30 Uhr
Verlegung des Stolpersteins
vor der ehemaligen „Baumgartnerischen Privat-Mädchen-Realschule“
Gartenstraße 2
durch den Künstler Gunter Demnig, Berlin

16:15 Uhr
Gedenkstunde für Lili Meyer
in der altkatholischen Kirche
„Der Lebensweg von Lili Meyer“
Uli Merkle, Bürgerverein Zell

„Unsere Nachbarin, das Fräulein Meyer“
Eine Zeitzeugin erinnert sich
Carola Horstmann, Schriftstellerin

Ansprachen?

17:15 Uhr
Ausstellung „Was geht mich das an?“
im Café am Hans-Fräulin-Platz
Möglichkeit zur Diskussion und Besuch der Ausstellung
Bewirtung durch das Café-Team

Musikalische Begleitung der Stolpersteinverlegung und der Gedenkstunde durch das Klarinetten-Ensemble Holadio unter Leitung von Jochen Mond